

Ingenieure braucht das Land

Thyssen-Krupp wirbt mit Ideenpark an der Arena in Schalke um Nachwuchs

Von Joachim Karpa

GELSENKIRCHEN. Mehr Ingenieure braucht das Land. 15 000 fehlen in Deutschland jedes Jahr. Der Konzern Thyssen-Krupp macht mobil. Mit einem Ideenpark an der Arena in Schalke wirbt er bis Samstag um Nachwuchs.

Zwei Millionen Euro lässt sich das Unternehmen die dreitägige Technik-Schau kosten. Und Ministerpräsident Peer Steinbrück (SPD) gibt die Lösung aus: „Wir müssen einen Tick besser sein als die anderen. Wir können nicht mit dem konkurrieren, was die anderen auch können. Wir müssen die Menschen wieder wecken.“ Die Öffentlichkeitsarbeiter von Thyssen-Krupp haben dies geschafft. Auf den 17 500 Quadratmetern der Zeltstadt schieben sich Väter, Mütter und Kinder. Sie hören auf das, was ihnen Thyssen-Krupp-Chef Ekkehard Schulz ans Herz gelegt hat: „Lassen Sie sich in die Geheimnisse

der Technik einführen.“

Jonas Urban aus Bielefeld hält nicht viel von Reden. Der 8-Jährige aus Bielefeld ist Praktiker. Er hält schon den Akkubohrer in der Hand und versenkt Alu-Plättchen in der Wand. Kein gewöhnliches Blech. Nein. Sie sind aus dem Material, das der Karosserie des Lamborghini Gallardo seine rassige Form gibt.

Nico Wilmers aus Finnentrop-Heggen hat mit Sportwagen nicht viel im Sinn. Bei ihm trägt die Veranstaltung nach der Besichtigung des Modells der Rakete Ariane 5 schnell Früchte. Der 10-Jährige aus dem Sauerland weiß, was er werden will: „Astronaut.“ Mit seinen Eltern Karola und Hubert bestaunt er, was mit Titan alles möglich ist. Hohe Festigkeit und wenig Gewicht zeichnen den Werkstoff aus. Helmut Jost von Thyssen-Krupp: „Schumacher zum Beispiel fährt mit viel Titan durch die Gegend.“

Eine der unzähligen Informationen, die auf die Besucher einprasseln. Wie arbeitet die Solarzelle? Wie verwandelt sich Meerwasser in Trink-



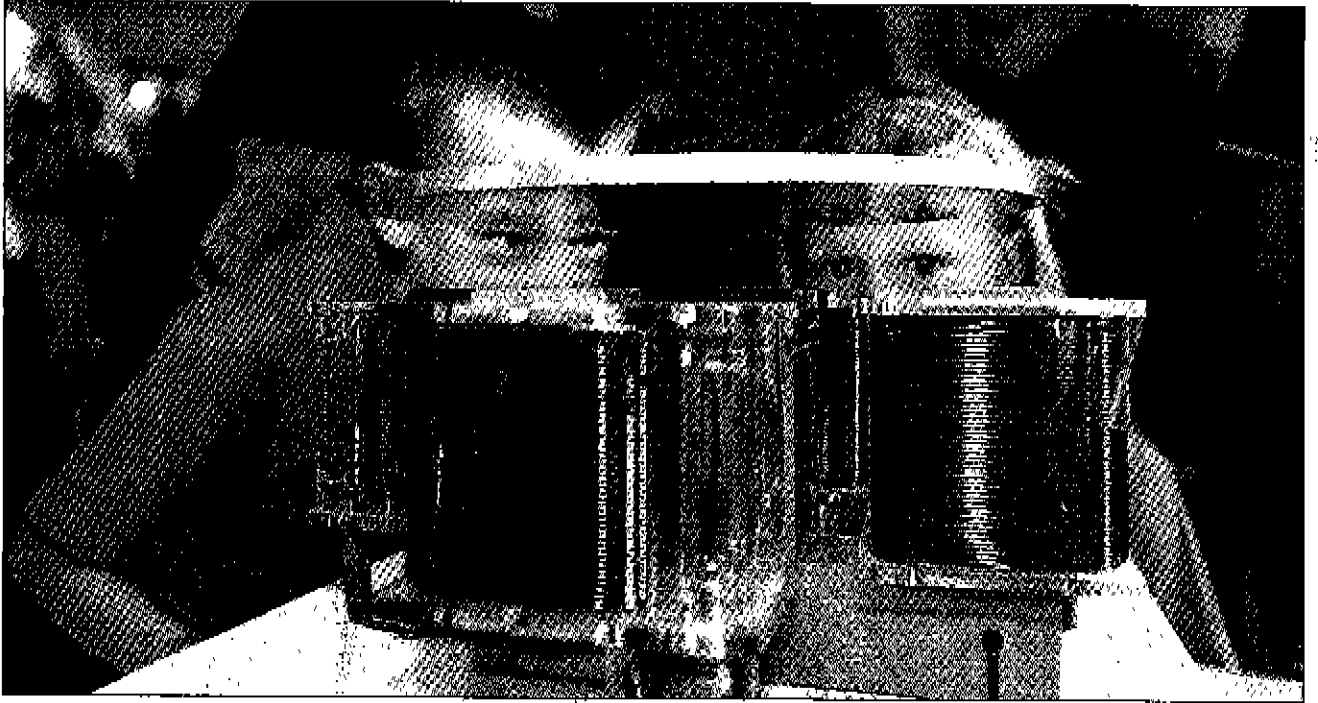
Boxhiebe verteilt der künftige Astronaut Nico Wilmers (10) aus Finnentrop-Heggen.

wasser? Wie geraten beschleunigende Fahrsteige auf Flughäfen in Bewegung? Nicht alles ist auf den ersten Blick verständlich, nicht alles interessiert. Die Station mit Autotanks aus Stahl ist ebenso verwaist wie die mit den

Spundwänden für den Deichbau: Anfassen, fühlen, selbst aktiv werden: Das ist es, was bei den Kindern zählt. Und Prominenz, die zieht.

Ständig ist Susi Erdmann umringt. Fleißig schreibt die Bob-Weltmeisterin Autogramme, schleift die aus Stahl geschmiedeten Kufen und muss erklären, wie sie heil durch den Biskanal kommt: „Wenig bremsen, weil ich ja die beste Zeit fahren will.“

Am besten in Erinnerung bleibt die Faszination Technik aber durch Experimente. Theo Schmitz ist so ein Tüftler, der das meisterhaft beherrscht. Der Oberhausener bringt Aluminiumscheiben wie mit Geisterhand zum Schweben, verwandelt Silber in Goldmünzen und lässt Löffel schmelzen. Mit offenem Mund bestaunt das Publikum seine Kunst. Doch nicht bei jedem Besucher löst die Schau den Wunsch aus, als Ingenieur Geld zu verdienen. Bastian Arens (11) aus Krefeld hat klare Vorstellungen: „Ich übernehme mal die Firma meines Vaters. Er verkauft Kaffecmaschinen.“



Ein schwebendes Verfahren: Lukas und Lena Werner aus Oberhausen können nur staunen.

Fotos (2): Gerd Lorenzen